

Vorwort

Der vorliegende Band ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich (unter dem Titel *Adaptation – Konstruktion – Narration. Untersuchungen zur finnischen Musikfachsprache aus historischer, struktureller und diskurslinguistischer Perspektive*) im Jahr 2024 am Lehrstuhl für Fennistik der Universität Greifswald eingereicht und erfolgreich verteidigt habe. Was auf den ersten Blick wie eine schlüssige Konstellation erscheint – dass ein Komponist und Linguist, der unter anderem an der Sibelius-Akademie studiert hat, eine Dissertation über die finnische Musikfachsprache vorlegt – ist tatsächlich vielmehr Resultat einer ganzen Reihe von Fügungen, Glücksfällen und Pfadwahlen, deren langfristige Konsequenzen zum jeweiligen Zeitpunkt ihres Eintretens noch nicht abzusehen waren.

Die Vorgeschichte dieses Buches beginnt eigentlich bereits in den 1970er Jahren: Hätten sich meine Eltern damals statt für Finnland beispielsweise für die jugoslawische Adria interessiert, würde dieser Band vielleicht von der kroatischen oder slowenischen Musikfachsprache handeln. Dieser spekulative Gedanke ist mehr als eine biographische Anekdote – er ist wichtig, um einer Exotisierung des Forschungsgegenstands entgegenzuwirken: Davon, dass die Untersuchung des Verhältnisses von Sprache und Musik, in welcher Priorität und aus welchem Blickwinkel auch immer, generell kein Nischenthema ist, kündigt die reichhaltige einschlägige Literatur. Die Musikfachsprache gerade Finnlands wiederum lässt sich, aus einigen kulturspezifischen und sprachgeschichtlichen Gründen, zwar besonders anschaulich als Ausdrucksmittel einer zentralen Komponente kultureller Identitätskonstruktionen analysieren. Doch sind die konstitutiven Elemente aus diesem Ansatz auf andere Sprachen und manche sicher auch auf andere Fachgebiete übertragbar, mithin also weder periphere noch an eine bestimmte Sprache gebundene Phänomene. Ein Glücksfall also für mich, dass sich zuvor noch niemand dieses bei genauerem Hinsehen so naheliegenden Themas angenommen hatte.

Dass die Untersuchung nun an der Universität Greifswald entstand, ist nicht zuletzt eine späte Folge dessen, dass just hier einst das erste Lektorat für finnische Sprache in Deutschland eingerichtet wurde. Dass das Projekt allerdings überhaupt realisiert werden konnte – durch einen Forscher, der in seiner Lebensmitte, von einer künstlerischen Berufsbiographie herkommend, noch einmal einen neuen Pfad eingeschlagen und sich der Linguistik zugewandt hatte – ist wiederum der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu verdanken, die das Internationale Graduiertenkolleg *Baltic Peripeties* mit großzügigen Forschungsmitteln ausgestattet hat.

Neben dieser unabdingbaren materiellen Unterstützung, und weit über sie hinaus, möchte ich mich bei zahlreichen Menschen bedanken, die die Arbeit geistig

und ideell begleitet und befördert haben. Die Mitglieder des Graduiertenkollegs *Baltic Peripeties*, des Bremer Doktorandinnenkolloquiums von Prof. Dr. Warnke und meine Fachkolleginnen und -kollegen aus der Fennistik haben mir mit großem Interesse ihr Ohr geliehen und mich in meiner Begeisterung für das Thema bestärkt. Ihre Fragen und Anregungen haben mir geholfen, meinen Forschungsplan ebenso wie die textliche Darstellung zu präzisieren. Meine studentischen Hilfskräfte Julia Nauck und Linda Henschel haben mich von anstrengenden und zeitraubenden Arbeitsschritten bei der Aufbereitung der Korpora entlastet. Bei dem Team des Verlags De Gruyter war dieser *tiiliskivi* 'Ziegelstein', wie Bücher solchen Umfangs auf Finnisch genannt werden, in guten Händen.

Drei Menschen jedoch haben einen ganz besonderen Anteil an der Verwirklichung dieses Buches: Dr. Grit Ruhland war immer wieder erste Adressatin für meine Ideen und Überlegungen, wie sie sich, meist am Küchentisch, in unfertig mäandernden Gedankengängen entwickelten. Sie war auch diejenige, an die ich mich in Momenten der Verzagtheit wenden konnte und die meine Enttäuschung über das, was sich nicht so entwickelte, wie es hätte sein können und sollen, am besten verstanden hat. Für die Geduld, die Anteilnahme und den Zuspruch, mit dem sie dieses Projekt von Anfang an begleitet hat, danke ich ihr zutiefst.

Prof. Dr. Ingo H. Warnke hat sich der Arbeit mit offenem Interesse und einem gedanklichen und zeitlichen Einsatz angenommen, der weit über die Erstellung des Zweitgutachtens hinaus ging. Für seinen großen Beitrag, insbesondere zum Gelingen des Vorhabens, eine Gesamtanalyse der finnischen Musikfachsprache mit einer Adaptation diskurslinguistischer Methoden zu verknüpfen, möchte ich ihm ganz herzlich danken. Auch für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Diskursmuster / Discourse Patterns* danke ich ihm und Prof. Dr. Beatrix Busse sehr; an einem passenderen Ort könnte der Text kaum erscheinen.

Prof. Dr. Marko Pantermöller schließlich, der meinen gesamten Weg in und durch die Fennistik seit dem Beginn meines Masterstudiums im Wintersemester 2015 begleitet, beobachtet und befördert hat, war ein Betreuer, wie man sich keinen besseren wünschen könnte: Immer ansprechbar und nie um einen Rat verlegen, doch dabei stets darauf bedacht, mich meinen eigenen Weg finden zu lassen. Immer unterstützend und konstruktiv, doch dabei stets genau und fordernd. Immer bereit, in kritischen Phasen das Potenzial des Forschungsgegenstands im Blick zu behalten und auf die Fähigkeit des Forschers zu vertrauen, die Arbeit zu einem guten Ende zu führen. Für seine Zugewandtheit, Umsicht und Zuversichtlichkeit kann ich ihm nicht genug danken.

Am 6. Dezember 2024, dem 107. Jahrestag der Unabhängigkeit Finnlands,

Benjamin Schweitzer